

Zeitung der Deutschen Bergleute.

Verbands Organ.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 30 Pf. pr. Mt. 60 Pf. pr. Dtl., frei ins Haus. Einzelne Num. 10 Pf. Bestellungen nehmen unsere Filialen, sowie sämtliche Postanstalten und Landbriefträger entgegen. Haupt-Expedition und Redaktion: Selfentirchen.

Inserate werden von der Expedition, sowie sämtlichen Filialen d. Bl. entgegengenommen. Inserationspreis: die 5mal gespaltenen Petit-Zeile oder deren Raum 30 Pf. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Beilagen nach Uebereinkunft.

Der österreichische Bergarbeiter-Kongress

hat alle an ihn geknüpften Erwartungen weit übertraffen. Zunächst muß die Thatsache hervorgehoben werden, daß alle bedeutenderen Reviere Oesterreichs auf dem Kongresse vertreten waren. Vom äußersten Norden Böhmens ebenso wie aus dem Süden, aus Krain, waren die Bergleute zusammengekommen: überall waren in großen und kleinen Versammlungen alle Punkte der Tagesordnung genau besprochen worden; überall waren den Delegirten feste Aufträge gegeben worden. Bezeichnend ist es, daß alle diese Aufträge untereinander sehr wenig Abweichungen darbieten, so daß nach eingehender verhältnismäßig kurzer Debatte ohne alle Schwierigkeiten volle Zustimmung erzielt werden konnte. Di entscheidenden Beschlüsse wurden sämtlich einstimmig gefaßt. Man bedenke, daß die Männer, welche da miteinander berietben, fast ausnahmslos sich zum ersten Male sahen, daß eine Verbindung unter ihnen bis heute faktisch nicht bestand, und man wird begreifen, was das sagen will. Die Erklärung freilich liegt nahe.

Der erste Punkt der Tagesordnung war den Berichten über die Lage der Bergarbeiter gewidmet und dabei zeigte sich, daß alle dasselbe Joch trüge. Da wurde wieder jene grauige einseitige, unendliche Melodie vom nackten Elende, von brutaler Unterdrückung, vernehmbar, die überall laut wird, wo die Proletarier Oesterreichs zusammenkommen, um die Gegenwart zu schildern, aber die Zukunft zu berathen. Aber nutzlos bleibt es dabei. Und wir konstatiren mit freudiger Ernüchterung die erhebende Thatsache, daß die Bergarbeiter Oesterreichs mit klarem Bewußtsein und mit mannhafter Entschlossenheit daran gehen, ihre Geschichte in die eigene Hand zu nehmen. Ein Ton der festen Siegeszuversicht ging durch die ganze Berathung und selbst, wenn die grauigsten Beschlüsse wurden, war neben der Entrüstung etwas von jenem stolzen Hohne zu vernehmen, den wir die haben, welche Nichts mehr fürchten.

Fürwahr es hätte nicht der lauten, einstimmigen Erklärung bedurft, daß die klassenbewußten Bergarbeiter Oesterreichs auf dem Boden der Arbeiterpartei stehen. Jede einzelne Diskussion, der Geist, welcher die ganze Berathung beherrschte, legt Zeugniß dafür ab. Das Grundproletariat Oesterreichs tritt in die Reihen jener mächtigen Bewegung, welche die Arbeiter der ganzen Welt erfasst hat, und in Oesterreich so rasch und energisch vorschreitet, und bald wird es den ihm gebührenden Platz eingenommen haben.

Als ein Zeichen dieses Vorganges ist es anzusehen, daß ihre Energie mit kluger und nächster Erwägung der Sachlage verbunden ist. Man mußte sehen, wie jedes noch so berechtigete Aufklagen der Leidenschaft, jede ungeduldige Regung sofort gedämpft wurde durch den Hinweis auf die Thatsachen, auf die Nothwendigkeit, schrittweise und darum sicher vorzugehen. Die hohen Behörden, welche von diesem Bergarbeiter-Kongresse so viel Arges für die „Ruhe und Ordnung“ befürchteten und seinem Ausgange mit so großer Angst entgegen sahen, daß sie Lust hatten ihn zu verhindern, — die hohen Behörden konnten lernen, daß sie es nicht mit „wilben Elementen“, sondern mit ruhig überlegenden Männern zu thun haben. Wenn die Herrschenden lernen könnten, wenn sie die friedliche Entwicklung aufrechtig wollten, so müßten sie zur Einsicht kommen, daß ihr bisheriges Vorgehen ein gänzlich — zweckwidriges war. Die Organisation der Arbeiter setzt an Stelle von wilben Ausbrüchen das ruhige Fortschreiten, macht aus Verzweifeltsten Männer, die sich der Verantwortung bewußt sind. Wir sind überzeugt, daß diesem Vorgriffe zu danken sein wird, daß in nächster Zeit Vorkämpfer, wie je, deren Schauplatz zuletzt Klado und Märtschau waren, nicht mehr vorkommen werden — sie müßten denn ganz bewußt provozirt werden. Und das halten wir allerdings nicht für ganz ausgeschlossen. Man muß die Sorte von Menschen in Betracht ziehen, zu welcher so Mancher der Herren Gewerbetreibenden und ihrer Beamten gehört. Ein Beispiel: Unter den Delegirten, welche aus dem mährisch-schlesischen Becken entsendet wurden, befand sich der Bergarbeiter Josef Prybila, welcher auf dem Bettinafischhof in Dombrau arbeitet und in der „Orlauer Kolonie“ eine Bergwohnung inne hatte. Schmidt und Wohnhaus gehört der herlichstigen Kontagrie Nothhülfs-Gesellschaft. Der Mann war kaum in Wien angekommen, als er von seiner Frau telegraphisch nach Hause berufen wurde. Er hatte noch nicht den Fuß ins Kongresslokal gesetzt, ja, er verabschiedete sich nicht und fuhr nach Hause. Für seine Genossen war er seit Samstag verhoften, sie suchten ihn überall — bis am Montag von ihm aus seiner Heimath eine Depesche einlangte und zwar folgendes Inhalts: er sei nach Hause gerufen worden, weil ihm wegen seiner Betheiligung am Kongress von der Werksleitung die Entlassung angedroht worden sei; trotzdem er kam, wurde er nicht nur entlassen, sondern sofort mit Weib und Kindern delogirt! —

Jener Herr Bergverwalter hat sich wirklich um die „öffentliche Ruhe und Ordnung“ sehr verdient gemacht. Sätten wir Orden zu vertheilen, das goldene Verdienstkreuz wäre ihm sicher, und da der Brodherr ja immer belohnt wird für die Arbeit, die sein Recht geleistet, da er in allen diesen Fällen gewiß verantwortllich ist dafür, würden wir auch den Herrn Gewerbetreibenden irgend ein Ordensband um die Hüfte legen lassen. Aber das Verdienst wird nicht anerkannt. Manches geschieht ja. Es haben in derselben Gegend

Gendarmen die Eisenbahnstation besetzt, um die Abfahrt der Delegirten mit Gewalt zu hindern, so daß diese einen vierstündigen Umweg machen mußten, um ihnen zu entgehen! Auch hat Ostrau schon seine Garnison und Klado soll sie auch bekommen, aber was ist das Alles für die Wünsche der Bergpaaschas!

Wohlan! wir werden ja sehen. Die Bergarbeiter haben klar gesagt, was sie von sich selbst verlangen; sie haben auch erklärt, was sie vom Staate, von Regierung und Verwaltung fordern. Man lese diese Forderungen. Es ist nicht eine einzige darunter, deren Erfüllung den Fortbestand des Staates, der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung auch nur im Geringsten gefährden würde, oder mit derselben im Widerspruch stände. Allerdings würde aber der Grad der Ausbeutung der Arbeiter einigermaßen begrenzt, würde ihrer Wehrlosigkeit bis zu einem gewissen Grade ein Ende gemacht werden. Wenn der Staat, wenn die Regierung, wenn die Verwaltungsbehörden nicht einfache Organe der Ausbeuterinteressen sind, müssen und werden sie diese Forderungen erfüllen, zum mindesten sie diskutieren müssen. Nur dann, wenn die Handvoll Bergwerkskavaliere wirklich mehr gilt, als die hunderttausend Bergarbeiter und ihre Familien, nur dann wird gleichgültig über die Wünsche der Arbeiter hinweggegangen, nur dann wird die Bergewaltigung ihrer Wortführer weiterhin gebildet und gefestigt werden. — Die Herrschenden werden ihr Urtheil selber sprechen.

Gewiß ist, daß die Bergarbeiter nicht allein große Hoffnungen haben. Sie haben zu viel erfahren, als daß sie anderen Faktoren als sich selbst vertrauen würden. Darum war der wichtigste Theil ihrer Berathung ihrer Organisation und deren Zielen gewidmet. Sie wird demnächst liberal und energisch in Angriff genommen werden. Ein Fachblatt in deutscher und tschechischer Sprache wird der Agitation dienen. So können wir heute schon sagen: die Bergarbeiterbewegung hat eine gesunde, sichere Grundlage gewonnen. Man kann sie fördern, verbittern, vergiften, aber nicht mehr tödten. Sie wird zum Ziele kommen so oder so. Der Kongress hat ganz ausdrücklich erklärt, die Organisation wie die Agitation habe sich auf dem gesetzlichen Boden zu halten, und sie wird es, wenn man sie nicht von dem gesetzlichen Boden gewaltsam vertriebt. — Mag kommen, was will; die gesammte klassenbewußte Arbeiterchaft Oesterreichs und des Auslandes werden die Bergarbeiter stets an ihrer Spitze finden; sie begrüßt sie in ihren Reihen mit der herzlichsten „Glück auf!“

Die Verhandlungen des Bergarbeiter-Kongresses nahmen zwei und ein halb Tage in Anspruch und dauerten zusammen etwa 24 Stunden. Unter solchen Umständen ist es uns ganz unmöglich auch nur einen auszugswürdigen Bericht zu bringen. Nur in kurzen Zügen wollen wir den Gang der Verhandlungen und die wesentlichsten Beschlüsse mittheilen.

Im ganzen waren 87 Delegirte anwesend. Vertreten waren folgende Orte:

Böhmen. Durch 45 Delegirte aus den Orten: Starbis, Sobochleben, Rosenthal, Graupen, Mariafchein, Tuzn, Probstan, Wistritz, Kleiens, Liesnitz, Soberschan, Dur, Ladowitz, Keienzdorf, Nied.-Georgenthal, Oberleutensdorf, Kopitz, Brügg, Kommeru, Seestadt, Jalkenan, Neufattl, Birndorf Malowitz, Dakowe, Linaritz, Schaglat, Duby, Lititz, Märtschan, Doblan, Klado, Pachim.

Mähren-Schlesien 18 Delegirte: Peterswald, Detmar ovie, Dombrowa, Schönhof, Mährlich-Ostrau, Polnisch-Ostrau, Groß-Kunzenhof, Dittmannsdorf, Porenda, Dathne.

Steiermark, 13 Delegirte: Johansdorf, Aulestein-Frohndleiten, Deutsch-Feistritz, Köstlach, Voitsberg, Jangthal.

Niederösterreich: 6 Delegirte: Payerbach, Schrambach, Ellenfeld.

Krain, 4 Delegirte: Lagor.

Aus Sachsen war ein Delegirter jener zahlreichen böhmischen Genossen da, die als Opfer der Bewegung aus Böhmen hinausgemacht worden. Unter den Delegirten waren auch noch eine Anzahl Hüttenarbeiter.

Sonntag nach 9 Uhr eröffneten die Einberufer, Gen. Knorr und Wagner, die Verhandlungen mit dem Ausdruck der Freude über die überraschend gute Besetzung des Kongresses. Nach Festsetzung einer Geschäftsordnung wurde ein Bureau gewählt, bestehend aus den Genossen Wagner, Knorr, Kusida, Kreuzer als Vorsitzende (je zwei Deutsche und zwei Tschechen) und Herr, Minalso, Rothfegel, Walter als Schriftführern. Als Dolmetsch fungirten die Genossen Berner und Schröder.

Zum ersten Punkt: Lage der Arbeiter und die Mittel, sie zu verbessern brachte G. Wagner (Graupen) ein ausführliches Referat, in welchem er insbesondere die Ausbeutung durch die Accordlöhnung darstellte und die elende Lebenshaltung schilderte. Er forbert Achtstundenschicht, Minimallohn, und Beseitigung der Accordarbeit. Eine lange Reihe der folgenden Redner bringt nun eine umfangreiche höchst interessante Lohnstatistik vor. Es zeigt sich, daß ein Monatsverdienst von 20 fl. gewöhnlich, von 30 fl. schon sehr gut sei; daß die Verwendung von Frauen und jugendlichen Arbeitern (mitunter gegen das Gesetz auch unter Tag) zunehme; daß die Bühne gefallen seien, während die Preise der Kohle stiegen; daß durch die Knickerei der Gewerke nicht einmal die primitivsten Schutzmaßregeln angebracht würden,

so daß die Lebensgefahr der Bergleute gekelgert werde; daß die staatliche Aufsicht ganz ungenügend sei und durch die Bergwerksbeamten vereitelt werde; daß bei Unglücksfällen die Arbeiter direkt zu falschen Aussagen gezwungen werden, um die Schuld von der Verwaltung abzuwälzen; daß es vorzukomme, daß den Arbeitern der Lohn abgezogen werde, wenn sie durch eine Beschädigung der verkauften Leitern und Gefäßringe Arbeit versäumen; daß sie auch noch durch Abzüge (Müssen und Hunde) und durch alle Arbeiten von Trucksystem in Form von Consumvereinen, Werkstätten u. ausgebeutet werden. Vor allem aber geht aus den Schilderungen sehr deutlich hervor, wie die Accordarbeit systematisch dazu benützt wurde, die Löhne zu brücken, indem eine selbstmörderische Konkurrenz unter den Arbeitern angeregt und vielfach durch das brückte Prämienystem noch weiter gestachelt wurde. Aus allen Revieren kommen solche Berichte. Weiter wird aber über die brutale Maßregelung berichtet, der Jeder und liberall unterliegt, der sich rührt. Was diebessiglich von Ostrau und Märtschau erzählt wird, ist schauerhaft. Es wird konstatiert, daß die absolute politische Rechtslosigkeit des Arbeiters und unser ganz elendes Heimathsgesetz ihm völlig über die Nothwendigkeit anerkannte, politische Rechte zu erobern. Die Diskussion nahm den ganzen Sonntag in Anspruch und kamen Vertreter aus allen Revieren zum Wort. Schließlich wurden einstimmig folgende Resolutionen angenommen.

Resolution zum 1. Punkt.

Als Mittel zur Verbesserung der Lage der Bergarbeiter anerkennt der Kongress hauptsächlich folgende:

I. Eine feste einheitliche Organisation der Arbeiter, welche auf gesetzlichem Boden steht, welche sich über ganz Oesterreich erstreckt und nach Revieren gegliedert ist, hat die wirtschaftlichen und rechtlichen Interessen der Bergarbeiter zu wahren.

Der Verständigung der Bergarbeiter untereinander und ihrer Vertretung in der Öffentlichkeit hat die Fachpresse zu dienen.

II. An die Gesetzgebung und Staatsverwaltung werden vom Kongresse folgende Forderungen gerichtet:

a) Das heute geltende Berggesetz mit Einschluß der sogenannten „Arbeiternovelle“ vom Jahre 1884 ist gänzlich veraltet und lächerhaft und wahrt die Interessen der Arbeiter in keiner Weise. Die Regierung und das Parlament werden darum aufgefordert, das Gesetz hauptsächlich nach folgenden Gesichtspunkten abzuändern:

1. Festsetzung der gesetzlichen Achtstundenschicht und Beschränkung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 48 Stunden.

2. Ausnahmsloses Verbot der Arbeit unter Tag für jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren.

3. Die heute gesetzliche und einmal allgemein eingehaltene Sonntagsruhe gewährt keinen vollen Ruhetag, da sie nur 24 Stunden beträgt; zu verlangen ist, daß die Sonntagsruhe auf mindestens 32 Stunden, also 4 Schichten ausgedehnt werde.

b) Schaffung eines Gesetzes, welches die Bergwerksinspektion regelt. Entsprechend der bestehenden Gewerbeinspektion ist ein Zentralamt zur Ueberwachung und Durchführung der Bestimmungen zum Schutze der Bergarbeiter, der sanitären Maßregeln und Vorschriften, zur Wahrung ihrer Interessen im Arbeitsverhältniß einzurichten. Unabhängige Inspektionsbeamte in genügender Anzahl sollen ernannt werden und ihnen von jedem Fache zwei von den Arbeitern freigewählte Vertrauensmänner als Sachmänner und beratende Organe zur Seite gestellt werden. Die Bergwerksinspektoren sind mit der nöthigen Creativegewalt auszurüsten, um mit Erfolg eingreifen zu können.

c) Leben und Gesundheit der Bergarbeiter sind sehr oft von der Sachkenntniß der Beamten und Vorgesetzten abhängig. Trotzdem wird ein verantwortungsvoller Posten häufig Zeiten übertragen, welche die nöthige Vorbildung und praktische Erfahrung nicht haben. Ein Gesetz, welches die Anstellung aller Beamten und Oberhauer anwärts von einer genügenden theoretischen und praktischen Ausbildung abhängig macht, ist darum dringend notwendig.

d) Das heute geltende Vereinsgesetz und Coalitionsrecht zieht der Arbeiterorganisation sehr enge Grenzen, welche durch die engherzige und ungleichmäßige Praxis der Behörden noch mehr eingeschränkt werden. Wie weit ärger aber ist die Willkür und das despotische Vorgehen der Bergwerksbesitzer und ihrer Beamten, welche durch brutale Maßregelungen den Hungerpeinliche wehrlos ausgefetzten Arbeiter aller seiner ihm gesetzlich gewährleisteten Rechte rückwärtslos berauben.

Wir verlangen also: Reform des Vereins- und Sammlungs- und Coalitionsrechtes im freiwirtschaftlichen Sinne und Festsetzung von Gefängnisstrafen für Unternehmer und deren Beamten, welche die Arbeiter in der Ausübung ihrer Rechte behindern.

Zusätze: Da die Arbeiter nur dann irgendwelche Fortschritte machen können, wenn sie Einfluß auf die Gesetzgebung haben, verlangt der Kongress das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht für alle Vertretungskörper. Die Abschaffung in die „Heimathsgemeinde“, wo der Arbeiter oft schon längst ein Fremder ist, ist eines der ärgsten Mittel der Unternehmerwillkür; das Heimathrecht ist also im dem Sinne zu ändern, daß ein Aufenthalt von drei Jahren zur Erwerbung der Heimathsberechtigung genügt.

Zum zweiten Punkt: Die achtstündige Arbeitsschicht, re- Gen. Woytschik, und nach kurzer Debatte, da schon ersten Punkte alles Notwendige gesagt war, wurde folgende Resolution angenommen:

Resolution zum II. Punkt:

Das Leben des Bergarbeiters ist ein Dahin- fliehen bei elendem Lohn und langer Arbeit und beständiger Lebensgefahr. Der Bergmann, der den Grund schafft, auf dem sich die ganze Produktion und moderne Kultur erhebt, hat keinen Teil an ihren Früchten. Auf- hören wird das, wenn die kapitalistische Wirtschaft beseitigt ist. Wir können aber nicht so lange warten, wir wollen und müssen schon jetzt dafür sorgen, daß wir und unsere Kinder nicht im Elend ganz zu Grunde gehen. Darum verlangen wir, wie alle Proletarier in allen Ländern, Verkürzung der Arbeitszeit. Für die Bergarbeiter ist das noch dringender, als für alle andern Arbeiter und auch von allen Menschen als notwendig anerkannt.

Wir wollen also die gesetzliche Einführung der achtstün- digen Schicht, in welche Ein- und Ausfahrt eingerechnet wer- den soll. Es soll verboten sein mehr als 6 Schichten zu 8 Stunden in der Woche zu arbeiten, außer bei Gefahr für Menschen und die Grube.

Aber auch die Anspannung der Arbeiter durch die Akkord- arbeit richtet sie zu Grunde. Der Arbeiter wird dabei ge- zwungen sein eigener Feind zu sein, seine Kraft frühzeitig zu verbrauchen, sein Leben in Gefahr zu bringen. Darum ver- langen wir gesetzliches Verbot der Akkordarbeit. Der Lohn soll aber darunter nicht leiden, nicht noch kleiner werden, und darf nicht der Willkür der Besitzer überlassen bleiben. Wir wollen also einen Minimallohn, der nach den Verhält- nissen des Ortes festgesetzt werden muß.

Bei Eintritt von Wasser in den Schacht, verdorbener Luft, Hitze, Dampf, Feuer und überhaupt bei gefährlichen Zuständen im Schachte soll die Arbeitszeit auf sechs, eventuell vier Stunden verkürzt und sollen dabei die Löhne in der normalen Höhe belassen werden.

Alle bei den Knappen sonst üblichen Feste sind abzu- schaffen und nur der 1. Mai als allgemeiner Festtag zu erklären.

Zwei kleine Episoden des ersten Tages sind zu bezeich- nend für den Geist der Versammlung, als daß wir sie über- gehen könnten. Unter den Anwesenden befanden sich als Gäste die Reichstagsabgeordneten Baurenreither, Kronawetter und Bernerstorfer. Als sie gingen, hielt Kronawetter in ihrem Namen eine kurze Ansprache, in welcher er seine Wünsche für den Erfolg des Kongresses aussprach und meinte, Baurenreither werde vielleicht in tschechischer Sprache daselbe thun können. Dieser erklärte, daß er das nicht könne, weil er der Sprache zu wenig mächtig sei. Da sprang ein tschechischer Genosse, Martin Wagner, auf die Tribüne und erklärte unter der stür- mischer Zustimmung aller Tschechen, in welchen nach der Uebersetzung die deutschen Genossen einstimmen: „Er begriffe die Abgeordneten, weil sie sich für die Sache der Arbeiter interessieren. Welcher Nation sie angehören, sei ihm dabei gleichgültig. Sie mögen für die Sache der Menschheit, der Freiheit eintreten; in welcher Sprache sie das thun, sei Nebensache. Er sei ein internationaler Sozialdemokrat und als solcher verstehe er nichts vom nationalen Haß und sei mit seinen deutschen Genossen einig im Leben und Sterben.“ — „Mögen die Deutschnationalen, welche meinen, daß nur die Deutschen, nicht aber auch die Slaven international denken, sich diese kleine Episode zu Gemüte führen.“

Die zweite Episode verlief folgendermaßen: Es war den Einberufern bekannt, daß sich aus dem Jaughal in Steier- mark neben den freigewählten Delegierten auch vier Bergleute angemeldet hatten, welche unter dem Patronate der Gewerkin, Frau Jang, gewählt worden waren. Frau Jang will im Bereiche ihres Bergbaues die sociale Frage privatim lösen. Sie macht die Arbeiter zufrieden (?), indem sie patriotische Feste veranstaltet, einen Bildungsverein hält, den sie leitet, für den sie Arbeiterblätter abonniert, aber in welchem dieselben heileibe nicht aufstehen dürfen; indem sie ihren Knappen häßliche Mühen kauft und sie nicht gerade barbarisch behan- delt; das Hauptmittel aber, die Arbeiter zufrieden zu machen, hat Frau Jang darin entdeckt, daß sie die — Unzufriedenen wegwagt. Man durfte also bezierig darauf sein, was die „braven“ Jaughaler reden würden; sie schwiegen — aber unmittelbar vor Schluß der Debatte kam ein Zettelchen ans Präsidium etwa folgenden Inhalts: „Wir Jaughaler Knappen sind nicht für die Achtstundenschicht, sondern für zehn Stunden; hingegen wollen wir die Verstaatlichung der Graz- Köflacher Bahn, damit Frau Jang uns höheren Lohn zahlen kann.“ Diese Aeußerung wurde mit ungeheurer Heiterkeit aufgenommen und der Sprecher der „braven“ Knappen mußte seine Resolution motivieren, was ihm freilich nicht sehr gelang. Aber er verrieth dabei, daß sein freigewählter Genosse seit seiner Abreise entlassen worden sei, wovon er selbst noch gar nichts wußte. Darob natürlich allgemeine Entrüstung; man hatte einige Lust, die vier Gelehrten „der guten, der lieben, der braven Frau von Jang“ hinauszurufen. Die Erwägung aber, daß diese Leute ja nichts als unschuldige Opfer der „Jang'schen Socialreform“ seien und daß gerade sie auf dem Kongresse am meisten lernen können, überzog, und man ersuchte sie zu bleiben und vortheilhaft bei der Ver- handlung zu folgen. Sie erklärten, sie würden dahin wirken, daß ihr entlassener Genosse wieder angenommen würde, und blieben. Aber Montag kamen sie nicht, sondern ein Brief, worin sie erklärten, sie seien nunmehr für die Zehnstundenschicht für so lange, als Frau Jang das Bergwerk besitze; hernach aber wie alle anderen Arbeiter für die Achtstundenschicht. Dieses Kompromiß zwischen Einsicht und Furcht vor der eisenen Dame rief natürlich neue Heiterkeit hervor. Aber Frau Jang mag nun aufpassen; die Vier haben die Sprache im Reiche und andere Leute werden auch nicht ruhen, bevor auch ihre Arbeiter wissen, was sie von der Ausbeu- tung, ob mit oder ohne philanthropische Phrasen, zu halten haben.

In der zweiten Sitzung vom Montag kam der dritte Punkt: Organisation der Bruderladen an die Reihe. Ein sehr ausführliches und gründliches Referat von Gen. Wächter

leitete eine Flut von Beschwerden über die traurigen Zustände der Bruderladen ein. Die bettelhafte Niedrigkeit der Pro- visionen, die absolute Willkür, die unglaubliche Schlamperei und elende Verwaltung, die heute herrscht, wurde an vielen Beispielen geschildert und durch Verlesung der Statuten be- legt. Das eben erst erschienene Musterstatut auf Grund des neuen Gesetzes konnte aber noch kein Delegierter und so wurde Herr Dr. Verkauf, der sich speziell mit der Arbeiter- versicherung beschäftigt und als Gast anwesend war, ersucht, darüber einige Aufklärung zu geben.

Resolution zum III. Punkt:

Das neue Bruderladengesetz, welches Ordnung bringen soll, wurde bisher nicht durchgeführt. Aber auch, wenn das geschieht, sind wir bedroht davon, daß unsere Genosse, für welche wir jahrelang eingezahlt haben, herabgedrückt werden, daß unsere Altersversorgung zum Opfer wird der bisherigen schlechten Verwaltung und mangelhaften Aufsicht des Staates. Wir protestieren dagegen, daß aus Schuld Anderer wir be- raubt werden. Wir verlangen, daß der Staat, der zugefallen hat, daß wir so lange unser blutiges Geld gezahlt haben, auch unsere Ansprüche sichert und garantiert.

Wir protestieren ferner gegen die Bruderladen, die vom Werke geleitet werden und oft nur zum persönlichen Vortheil der Bergwerksbesitzer ausgebeutet werden; das Alter, in welchem die Provisionierung eintritt, ist bei unserer anstrengen- den Arbeit niedriger, als bei anderen Gewerben bemessen, nicht höher als 45 Jahre. Für die Provisionierung sind feste Regeln aufzustellen, damit nicht eine oft abhängige Person allein entscheide.

Die Pensionen sollen ausreichend sein und nicht ein Almosen. Jedenfalls müssen unsere Vermögenslagen mindestens eben so viel bekommen als die Unfallversicherung den anderen Arbeitern bietet.

Da die Werksbruderladen die Selbstverwaltung unmög- lich machen, die Koalitionsfreiheit aufheben und die Frei- zügigkeit vernichten, verlangen wir die Beseitigung aller Werks- bruderladen und Einrichtung von Meisterbruderladen, die von den Arbeitern selbst verwaltet und deren Aufsicht und Ober- leitung in einem Bruderladen-Mitgliederverband der Berg- und Hüttenarbeiter staatlich zentralisiert ist.

Dabei haben die Ansprüche eines jeden Knappen und Hüttenarbeiters die gleichen zu bleiben, ob er nun in der einen oder anderen Werksbruderlade Einzahlungen geleistet hat und muß jeder Verlust der Ansprüche ausgeschlossen bleiben. — Beim Austritte des Bergarbeiters aus der Arbeit und seinem Uebertritt zu einem andernartigen Gewerbe sollen seine an die Bruderladen geleisteten Einzahlungen derjenigen Pensionskasse überwiesen werden, welcher der betreffende Arbeiter seiner Beschäftigung nach angehört, vorausgesetzt, daß bei dem bezüglichen Uebersetzen für den Arbeiter eben so günstige Einrichtungen bestehen, wie bei der Bruderlade. Bestehen sie aber nicht, oder tritt der betreffende in kein industrielles Unternehmen mehr als Arbeiter ein, so soll ihm die Summe seiner Einzahlungen bar eingehändigt werden.

Diese Einzahlungen (Einlagen) werden nur aus Invaliden- und Pensionskassen, keineswegs aber aus Krankenkassen zurück- gezahlt.

1. Zusatz: Der Berg- und Hüttenarbeitertag protestiere gegen die am 1. Dezember von der Regierung herausgegebenen Musterstatuten, welche in vielen Punkten zum Schaden der Arbeiter über das Gesetz hinausgehen.

2. Zusatz: Fällt dem Werksbesitzer, einem Werksbeamten oder Aufseher an dem eingetretenen Berufsunfälle eines Bergarbeiters irgend ein mittelbares oder unmittelbares Ver- schulden zur Last, so hat der Werksbesitzer den entstandenen u. Schaden voll und ganz der Bruderlade zu ersetzen. Die Fest- stellung und Eintreibung hat im politischen Wege zu erfolgen.

3. Zusatz: Es soll darauf bestanden werden, daß jedem Arbeiter Bruderladenstatut und Dienstordnung eingehändigt werde, was jetzt vielfach nicht geschieht.

Weiter wurde empfohlen, bei der Umbildung der Bruder- laden den Statuten-Urntwurf an die Redaktion der „Arbeiter- Zeitung“ oder des „Arbeiterschutzes“ behufs fachmännischer Be- gutachtung in Wien einzusenden. Auch wurde beschlossen, daß von Seite der Arbeiter ein Musterstatut für Bruder- laden ausgearbeitet und gedruckt werde.

Zum 4. Punkt: Fachorganisation und Fachpresse referirt Gen. Knorr. Er führte aus, daß ein großer Zentralverband der Berg- und Hüttenarbeiter zwar wünschenswert und auch gefehlich möglich sei, aber an der Praxis der Verwaltungs- behörden scheitern würde. Deshalb sei zunächst an die Gründung von Fachvereinen für Meierei oder Bezirke zu gehen und diese erst dann durch einen Verband zu vereinigen. Die Presse könne vorläufig nur deutsch und tschechisch sein, müsse aber einheitlich geleitet werden. Nach langer Diskussion, die noch am Dienstag Vormittag fortgesetzt wird, und die auch den Ort des Erscheinens der Blätter (Wien oder Nordböhmen) betrifft, wird ein zwölfgliedriger Ausschuss gewählt, dem alle Details überlassen werden. Derselbe, zusammen mit den Einberufern dieses Kongresses, hat alle Vorarbeiten zu machen, er hat auch die Beschickung des Weltkongresses der Berg- arbeiter, der in Paris den 15. März 1891 zusammengetreten wird, zu veranlassen. Es wird nun auch über die Erfah- rungen bei Streiks berichtet und schließlich folgende Resolution einstimmig angenommen.

Resolution zum IV. Punkt Organisation.

Für die Organisation der Berg- und Hüttenarbeiter ist anzustreben ein ganz Oesterreich umfassender Zentralver- band. Aber die politischen Verhältnisse treten uns dabei hindernd in den Weg, da die Organisation der Arbeiter nicht gerade gesehen wird, und die Behörden unter dem Einflusse der Bergwerksbesitzer stehen. Darum müssen wir mit der Gründung von lokalen Fachvereinen beginnen, welche hernach untereinander in Verband treten. Es ist also Pflicht aller Klassenbewußten Arbeiter sofort überall an die Gründung von Fachvereinen zu schreiten. Die Genossen welche den Vorstoß beim Kongress führen, werden die Aufgabe haben, den nächsten Kongress im nächsten Jahre einzuberufen. Sie werden auch beauftragt, Statuten auszuarbeiten und zugleich ein Verbands- statut. Auf jeder Grube sollen 3 Vertrauensmänner von den Arbeitern gewählt werden, welche die Gründung in die Hand zu nehmen haben, und von den Andern mit Rath und That

unterstützt werden.

In den Statuten ist auf die obligatorische Durchführung der Fachpresse Rücksicht zu nehmen. Dann ist auf die Unter- stützung der Arbeiterlosen, auf Gründen von Werksbruder- laden, Arbeitsvermittlung und Gewährung von Rechts- schreibern Rücksicht zu nehmen. So können Arbeiter- Organi- sationen dazu helfen, daß die Besserung des Arbeiterlofes für heute und ihre Befreiung für die Zukunft zur Thatsache wird.

Zu 5. Die Arbeitsvermittlung ist eine gerechte, gefeh- liche und unentbehrliche Waffe, um die Rechte der Arbeiter zu wahren. Wenn aber die Organisation fehlt, dann ist die Waffe werthlos. Der Kongress empfiehlt, nur dann zum Streik zu schreiten, wenn der Vorstand der Organisation alle Um- stände geprüft hat und die Lage des Marktes und die eigene Stärke einen Erfolg versprechen. Sonst werden Opfer an Geld und an Menschen ganz umsonst gebracht. Ueberhaupt soll nur dann zu einem Streik ge- griffen werden, wenn gar kein anderes Mittel mehr hilft. Dann werden wir weniger Arbeitsstellen haben, diese aber werden erfolgreich sein.

Ferner wird beschlossen: die sämtlichen am österreichischen Bergarbeitertage gefassten Beschlüsse und Resolutionen der Regierung, den Bergbehörden und Arbeitgebern zu überreichen.

Mit allgemeiner, lang anhaltender stürmi- scher Zustimmung wurde folgender Antrag begrüßt: Der Kongress erklärt, daß er sich auf den Standpunkt der internationalen sozialdemokratischen Partei stellt.

Weiter werden die Delegierten aufgefordert, selbst im Falle etwaiger Maßregelungen seitens der Bergwerksbesitzer un- bedingt auf gesetzlichem Boden zu verharren und alles anzu- bieten, um gesetzwidrige Ausschreitungen der Arbeiter zu ver- hüten, die ihnen nur zum Schaden gereichen können.

Nachdem noch in den Schlußreden der Vorstehenden kräftig betont wurde, daß nun die Arbeit überall und mit aller Kraft beginnen müsse, und daß die Bergarbeiter entschlossen seien, jedes Hinderniß durch Muth und Ausdauer zu überwinden, schloß der denkwürdige Kongress mit der Ab- singung des „Liedes der Arbeit“.

Wie es ist — und wie es sein soll.

Verschieden ist unser Sinnen,
Verschieden wie Osten und West;
Wir wollen die Zukunft gewinnen,
Sie halten die Gegenwart fest.

Sie wollen sich nicht bequemen
Und nennen es rechtliches Thun,
Wenn sie das Beste sich nehmen
Und füllen sich Säckel und Truh'n.

Sie wollen, es soll so bleiben —
Und loben die Ordnung der Welt;
Es ist das gewöhnliche Treiben
Von Allen, die wohlthun gestellt.

Wir aber wollen mit nichts
Die jetzige Ordnung der Welt:
Dem Einen die Arbeit, die Pflichten,
Dem Andern das Nichtsthun, das Geld.

Mit gleichem Maße gemessen
Sei jeder Bürger im Staat:
Gemeinsam das Trinken, das Essen,
Gemeinsam die Arbeit, die That.

Uns dünkt, es lieh sich gerlunge
So ändern die Ordnung der Welt, —
Und diese Ordnung der Dinge
Ist's, die allein uns gefällt.

Aufruf an alle Verbandsmitglieder!

Ans Anlaß der Verhaftung unseres Kameraden Heiner Moller ersuche ich alle Mitglieder des Verbandes, mir so schnell wie möglich mittheilen zu wollen, inwiefern die Gruben- verwaltungen ihr Versprechen zu der nachstehenden Erklärung gehalten haben. Es wird dringend gebeten, alle bis jetzt bei in der Erklärung entgegenstehenden Fällen gewissenhaft zu be- antworten.

Erklärung.

In Folge der vielfachen aufklärenden Erörterungen über die wirklichen Verhältnisse auf den Steinkohlengruben des rheinisch-westfälischen Bezirkes, namentlich aber in Folge der an die Deputation der Arbeiter gerichteten landesherrlichen Worte Seiner Majestät unseres erhabenen Kaisers sind im Laufe der letzten Tage bereits viele Bergleute zur Arbeit zurückgekehrt und beginnen ruhige Ueberlegung an Stelle gereizter Uebertreibung zu treten. In beiderseitigem Interesse begründen wir diese Wendung zum Frieden mit aufrichtiger Freude. Fern folgen wir auch dem unserer Deputation von Seiner Majestät allergnädigst kundgegebenen Wunsche, unseren auf die Wiederherstellung guter und geordneter Arbeitsverhältnisse, zunächst auf die Beilegung des gegenwärtigen Arbeiterausstandes gerichteten festen Willen zu betheiligen. Wir wiederholen deshalb unsere Erklärung vom 11. d. Mis., daß jede Gruben- verwaltung unseres Bezirkes bereit und entschlossen ist, den Arbeitern, wenn sie die Arbeit wieder aufgenommen haben, erhöhte Löhne zu bewilligen. Diese Zusage wird rechtlich erfüllt werden. In der Löhnerhöhung lag und liegt der Kernpunkt der Wünsche der Arbeiter, dessen Werth man erst nach dessen Ueberlegung durch unsern Beschluß vom 11. d. Mis. abzuschwächen versuchte. Der auf den Frieden gerichtete Will- der Arbeitgeber gelang überdies dadurch zum klarsten Ausdruck, daß trotz des ohne vorherige Kündigung erfolgten Ausstandes auf allen Gruben die Zahlung der verdienten Löhne in ge- wohnter Weise erfolgt ist und auch weiter erfolgen wird.

Was die Wünsche betrifft, welche die Deputirten eines
des Bergleute unserm ersten Vorsitzenden, Herrn Dr.
umacher, gegenüber bei den am 14. und 15. d. Mts. in
den gepflogenen Verhandlungen dargelegt haben, so stehen
nicht an, rückhaltlos darüber folgende Erklärungen abzu-
geben, für deren Durchführung wir unseren ganzen Einfluss
niegen versprechen: 1. Die normale Dauer der Schicht
er Lage ist 8 Stunden, und es soll streng darauf gehalten
werden, daß diese Frist vom Schluß der Einfahrt bis zum
inn der Ausfahrt nicht überschritten wird. Es wird also
die ständige Normalfrist die Einfahrt wie die Ausfahrt
mit eingerechnet. Die Einfahrt wie die Ausfahrt soll
flig in der Regel nicht länger als eine halbe Stunde dauern.
Ueberschichten können ausnahmsweise stattfinden, wenn zur
erhält des Bergwerks oder zur Sicherung von Bergleuten
gliche und unaufschiebbare Arbeit geboten ist. Sollen in
en außerordentlicher Geschäftshäufung oder zum Ausgleich
gehabter Betriebsstörung in Ueberschichten gearbeitet werden,
dann dies nur auf Grund einer vorherigen Verständigung
gen den Grubenverwaltungen und den Bergleuten ge-
gen. Hiermit erledigt sich der ausgesprochene Wunsch nach
Bildung von Vertrauensmänner-Ausschüssen zur Entschei-
über die Zulässigkeit von Ueberschichten von selbst.
über directe oder indirecte Zwang zur Ueberschichtarbeit
den Grubenbesitzer streng untersagt. Insbesondere wird
er gefordert werden, daß die Arbeiter, welche an Ueber-
schen Theil nehmen wollen, ungestört und ohne vorherige
ung zur gewöhnlichen Schichtzeit aus- und einfahren
en. 4. Wir werden das Vertrauen rechtfertigen, welches
dem Sinne gegen uns ausgedrückt ist, daß wir für eine
und Haltung der Arbeiter nicht hinderlich ist.
dem Fortkommen des Arbeiters nicht hinderlich ist.
überall, wo es von den Belegschaften gewünscht wird, sind
Grubenverwaltungen bereit, die Ausgaben für Pulver, Del-
stoffe, soweit sie den Arbeitern in Abzug gebracht werden,
den Selbstkosten zu berechnen, anstatt den bei dem seit-
en Pauschalverfahren herbeigeführten Ueberschuss an die
Haltungskasse für die Bergarbeiter und deren Familien
führen. 6. Den Bergleuten soll wegen der gegenwärtigen
Anstellung nach Wiederaufnahme der Arbeit keinerlei Nach-
teilens der Grubenverwaltungen zugefügt werden.
Essen, 18. Mai 1888.

Der Vorstand
Regelns für die bergbauischen Interessen im Oberberg-
amtbezirk Dortmund.

Der endliche Sieg.

Wohl möchten sie zertreten
Vom grimmen Haß durchbebt,
Den warnenden Propheten,
Der seine Stimme hebt.
Und wenn es wie Posannen
Durch ihre Reihen fuhr, —
Sie lösten die Parthianen,
Es war das Echo nur.
Das Echo all der Klagen,
Von Senferhand geschwehlt,
Das wie vom Sturm getragen
Durch unsere Gauen gellt.
Der Nothschrei der Bedrängten,
Ein schneidend schriller Ton,
Und der durch Druß Gewängten
Und der durch Spott und Hohn.
Und wenn auch jetzt die Wahrheit
Im Kampf noch unterliegt,
Wald wird von Licht und Klarheit
Die alte Nacht besiegt.

Geschäft oder Wohlberg?

Vor ungefähr 13 oder 14 Jahren kam der Metzger
B. um hier sein Glück zu probiren. Er war damals
die Stadt, wenigstens so arm wie die meisten Bergleute,
hat sich mit der Zeit etwas zusammen gelappert. Ein
Haus und ein glänzender Metzger-Geschäft nennt er
es. Aber dieses ist noch nicht Alles. Auch einen
Hof, man sagt von etwa 20,000 Thalern Werth, hat
während dieser Zeit extra erworben. Wir gönnen dem
von Herzen den Erfolg seines Fleißes, trotzdem von
Bergleuten kein einziger sich eines solchen Erfolges
kann. — Aber Kameraden hört und kaunet. Dieser
bersteigt sich jetzt zu der Behauptung: Der Berg-
leute sich 10 Prozent besser als der Ge-
mann, seine Person mit einbegreifen. Ein Meister
den Rückpunkt (7.) pflichtet dieser Behauptung bei. —
Wir glauben, es beharrt hier wohl keines weiteren
utars. Diese Herren zeigen uns immer deutlicher den
zu gehen haben. Wir können hieraus ersehen,
Macht wir auf die Geschäftswelt zu nehmen brauchen
wir ihnen schulden. So laßt uns denn nicht
Mann für Mann der neuen Konsum-Genossen-
werden. Vielleicht finden dann einige Mitglieder der
Gegenheit, in der Praxis zu ersehen, wo es
hinter dem Baderisch oder in der Grube.
Bergleuten und Obersteiger a. D. H. raten
unsern Bierisch über Bergleute zu raisonniren,
zu rechnen, wieviel er in die Knappschaffskasse
und wieviel Invalidegeld er schon daraus be-

Mehrere Bergleute.

Waldenstein, 19. Dez. Die ausländische Beleg-
schaft Blantenburg hielt heute eine stark besuchte
Sitzung; das Sitzungsprotokoll hat kaum Raum für
die Besprechung. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung
eröffnete, er die gemäßigten Kameraden, das Resultat
der Verhandlung mit dem Herrn Direktor Gogels
Die Gemäßigten erklärten, daß ihnen vom

Herrn Direktor die bündige Antwort zu theil wurde, daß es
beim Alten bleibe, d. h. die Gemäßigten nicht mehr ange-
legt werden. Hierauf nahm der Bergmann Middelaris, Vor-
standsmitglied des christlich-patriotischen Verbandes, das Wort.
Derselbe erklärte, er sei zum Herrn Landrath gerufen worden,
die Unterredung habe er sich, um sicher zu gehen, aufzuschieben
und will er diese be verlesen. Der Herr Landrath habe gesagt,
die Bergleute befänden sich im Unrecht insoweit, als die Bechen-
verwaltungen das Recht hätten, zu kündigen und zu entlassen
wenn sie wollten. Die Entlassenen hätten jedenfalls die Ver-
pflichtung gehabt, zunächst den Herrn Direktor zu bitten, die
Kündigung zurückzunehmen, wenn dies nichts geholfen, hätte
man sich zunächst an ihn, den Landrath, wenden müssen. Er,
Nebner, habe dem Herrn Landrath versprochen, heute für die
Wiederanfahrt eintreten zu wollen. (Anruhe.) Wir sind
kontraktbrüchig geworden, und stehen somit im Unrecht. (Große
Anruhe, Gelächter.) Es kann hier nur aus Dummheit gelacht
werden; der Königl. Rev. erbeamtet ist unser direkter Vorgesetzter
und er hat mir die Versicherung gegeben, der Direktor hätte
die Kündigung zurückgenommen, wenn er darum gebeten wor-
den wäre. Ich werde morgen die Arbeit wieder aufnehmen.
(Auf: Geh' doch heute abend schon!) Der Vorsitzende meint,
man könne sich auf solche Nebenarten nicht einlassen. Im Jahre
1889 hat man den Leuten zur Zeit des Ausstandes ebenfalls
die allerhöchsten Versprechungen gemacht. Wie aber ist es
gekommen? Die Kameraden, welche von der Belegschaft ge-
hählt worden waren, um das Interesse derselben zu vertreten,
sind gemäßigert worden. Nebner erinnert daran, daß seiner
Zeit auch gesagt worden sei: Und wenn der Wagen Kosten
selbst auf 10 Mark läme, Ihr Bergleute sollt ihn für 3 Mk.
haben — und jetzt müssen fünf Mark bezahlt werden. —
Einer der Gemäßigten erklärt Folgendes: Wir haben nichts
hergebracht; kein Mensch kann uns der Nachlässigkeit bei der
Arbeit oder sonst eines Ungehorsams zeihen. Wir haben stets
den friedlichen Weg eingehalten. Kniefälle wird man doch
von uns nicht verlangen; das wäre doch je ein rechtlichen
Gefühl ins Gesicht geschlagen. — Nachdem noch Massenbergs-
Altensessen, Gumbi, Margraf-Essen und Bergmann Altsberg
gesprochen, ließ der Vorsitzende über die Frage, ob die Beleg-
schaft auf dem eingenommenen Standpunkt beharren, d. h.
nicht eher ansfahren soll, bis der letzte Mann wieder ange-
nommen ist, abstimmen. Einstimmig wurde diese Frage be-
jaht. Um nach allen Seiten hin gerecht zu werden, ließ der
Vorsitzende auch über den Gegenantrag Middelaris abstimmen,
welcher dahin lautete, am nächsten Morgen die Arbeit wieder
aufzunehmen. Keiner der Anwesenden stimmte für den Antrag,
nicht einmal der Antragsteller selbst. Die Leute sind hier sehr
stänbhaft und halten solibarisch zusammen. Der Ausstand
wird den Leuten schon deshalb nicht so fühlbar, als fast alle
Eingeseffene über ein kleines Eigenthum verfügen und nicht,
wie viele Kameraden in den Städten, gezwungen sind, aus
der Hand in den Mund zu leben.

Zur Aufhebung der Maulsperr.

Aus Nachstehendem wiedergegebenen Schriftstücke werden
die Kameraden ersehen, daß sich einmal die Polizei-Behörden
geirrt hatten. Also es ist jetzt einem Jeden vergönnt, in
einer Zahlstellen-Versammlung, wenn er Mitglied ist oder
wenn er als Gast erscheint, zu sprechen, — ergo —
der Minister hat es gesagt:

Der Regierungs-Präsident.
3.-Mr. A. L. b. 6767. Arnberg, den 8. Novbr. 1890.

Auf Ihre an den Minister des Innern gerichtete, an mich
zur Verfügung abgegebene Eingabe ohne Datum gerichtet Ihnen
zum Bescheide, daß Ihrem Auftreten als Nebner in Zahlstellen-
Versammlungen nichts entgegensteht, sofern Sie in den Versammlungen
als Mitglied der Zahlstelle oder als Gast erscheinen. Die
Polizei-Verwaltungen und Gensdarmen des Landkreises Bochum
sind mit entsprechender Anweisung versehen worden.

Winger.
An den Cigarrenhändler Herrn Bunte in Dortmund.

Aufruf an die Bergarbeiter der Provinz Sachsen und der angrenzenden Herzog- und Fürsten- thümer.

Kameraden! Nachdem der Generalausschuss für die
Provinz Sachsen sich dahin geeinigt hat, daß es für uns
zweckmäßig sei, dem Deutschen Bergarbeiterverbande, welcher
auf dem ersten deutschen Bergarbeitertage im September zu
Halle a. S. gegründet wurde, beizutreten, beruft der Inter-
zeichnete auf Sonntag den 28. Dezember Nachmittags 2 Uhr
nach Halle a. S., Sanow's Lokal, Steinweg 13, einen Dele-
girtenstag ein.

Kameraden!
Wäge sich jeder von uns bewußt werden, daß unser Beruf
zu den gefährvollsten gehört. Wir sind täglich von Lebens-
gefahr umgeben, und niemand, der zur Arbeit in die Grube
fährt, kann wissen, ob er aus dem Schachte wieder gesund
herauskommen oder von den Bergen erdrückt werden wird. So
schaffen wir angesichts des Todes Neumerthe, erhalten dafür
Hungerlöhne und schlechte Behandlung, während die Kapita-
listen, welche oft kaum wissen, wo das Bergwerk liegt, dessen
Aktien sie besitzen, die jedenfalls aber den Schacht von innen
nie gesehen haben, sette Dividenden einstreichen können. Wir
meinen, es müßte sich doch auch bei uns die Uebergangung
bahnbrechen, daß wir uns und unseren Frauen und Kindern
schuldig sind, unsere Lage durch gemeinsames Zusammenstehen
zu verbessern.

Also Kameraden, entsendet von überall, aus jedem Orte,
zum 28. Dezember Delegirte nach Halle. Die Kosten für die
Delegirten hat jeder Ort selber zu tragen.

Mit kameradschaftlichem Gruß
Der Kassirer und provisorische Geschäftsführer der Berg- und
Fabrikarbeiter der Provinz Sachsen etc.

Wilhelm Otto zu Leuchern.

Die arbeiterfreundlichen Blätter der Provinz Sachsen
und der umliegenden Fürsten- und Herzogthümer werden um
schleunigen Abdruck ersucht.

Neue Herren hängen neue Seiden. So auch
auf Beche (Hutradt) Tiesbau (Schacht Heilmann) freut sich die
Belegschaft über ihren neuen Obersteiger. Derselbe hat durch
einen Anschlag bekannt gemacht, daß von Montag den 13.
bis Samstag den 20. jeden Tag 1/4 Schicht gefördert wird.
Da wurden aber die Arbeiter nicht lange gefragt, denn ihr
das, oder wollt ihr das; und wehe dem Arbeiter, der sich zu
Solchem nicht fügte, gleich wird denselben (Kontraktbruch) vor-
geworfen! Aus welcher Seite liegt hier denn der Kontrakt-
bruch? Na! Michal, weißt du es nicht? — Ferner hat
man auf genannter Beche die schöne Einrichtung getroffen,
während der Einfahrt die Wimper anzulassen, damit die Leute
erst ein Sturz-Bad bekommen; dieses kann man aus Erfah-
rung, wie es einem da zu Muth ist, wenn man erst durch-
näht wird und dann zur Arbeit oder müde gearbeitet und
dann durchnäht. Dieses muß man sich alles gefallen lassen,
ohne eine Miene zu verziehen.

Dämpten. 10. December. (Niedrige Nacht.) Die
Mitglieder der hier seit einiger Zeit errichteten Zahlstelle
des Verbandes zur Wahrung und Förderung bergmännischer
Interessen in Rheinland und Westfalen bemühen sich vergebens,
nur ein Local für ihre Versammlungen in unserer Gemeinde
zu bekommen. Die hiesigen Wirthe verweigern ihnen sämt-
lich die Vermuthung ihrer Localitäten aus berechtigten Gründen.
Auch der Wirth Herr Helmut Feldmann von hier, bei dem
sie eine Versammlung abgehalten, hat ihnen, sobald er
merkte, daß sich den Besprechungen, Vorträgen etc. mehr und
mehr ein socialdemokratischer Charakter aufprägte, die weitere
Vermuthung seines Saales abgeschlagen. Der durch die an-
erkennungswürdige Handlungsweise des Herrn F. assenthalben bei
den Mitgliedern vorerwähnter Zahlstelle erregte Grimm äußert
sich nun in einer recht niedrigen Nacht, die zunächst den Wirth,
dann aber auch die bei ihm tagenden Vereine, den Dämptener
Turnverein und den Männer-Gesangverein „Einigkeit“ treffen
soll. So sucht man die Mitglieder genannter Vereine von
den Turn- und Nebungsstunden fernzuhalten, vielleicht auch
für ihre weissen Lehren zugänglich zu machen und Anstößen
zu säen, um ihnen dadurch die Lebensader zu einer ferneren
Existenz zu nehmen. Und das alles geschieht, um in erster
Linie dem Wirth, dem übrigens jeder anständige Gast will-
kommen ist, der andererseits auch gewissen Leuten gerne auf
den Rücken steht, zu schaden. Diese mit einem parlamenta-
rischen Ausdruck kann zu bezeichnende Handlung legt Zeugnis
von dem Charakter der Leute ab, die für Recht kämpfen
wollen. Daß einige Mitglieder des Turnvereins — die sich
übrigens nicht mehr zu verbergen brauchen, einer ist schon „aus-
getreten“ — auch ihre Hand einer solchen Mitwirkung leihen
würden, war allerdings nicht zu erwarten. Inbessen werden
die Leute bald erfahren, daß sie hier ein undankbares Arbeits-
feld betreten haben. Der Turnwart wird dem Unwesen zu
steuern wissen und hat sofort nach Kenntnisaufnahme der Sach-
lage auf nächsten Freitag, den 12. d. Mts., die General- und
Jahresversammlung anberaumt, auf der diesbezügliche Be-
schlüsse gefaßt werden sollen. Was sich die „Mühlheimer
Zeitung“ eigentlich einbildet! Ob sie glaubt, die Bergleute
wären noch so weit zurück und thäten den Fuß rücken, mit
dem sie getreten würden? Wenn die Kameraden von Dämpten
es dort fertig bringen, den Wirthen etwas gefügiger zu machen,
so ist das unseres Erachtens keine niedrige Nacht, sondern
nur eine gerechte Sache! oder brauchen die Wirthe von Dämpten
die Grobheiten der Bergleute nicht? Na, Kameraden, dann ist
es eine andere Sache; dann nehmt Eure Bedürfnisse dort,
wo man Euch gern sieht. Es wird uns nur noch wundern,
was der Turnrath will; hoffentlich wird er noch allen Kame-
raden das Turnen beibringen, dann stolzt, hast du Ruh!

B. Hiltrop. (Auf der Beche Lotheringen) Schein
nicht bloß das Ueberdichten machen, sondern auch das 1/4
wieder auf der Tagesordnung zu stehen. Auch wurde uns
sehr lächerlicher Anschlag am 9. d. M. bekannt gemacht:
Auf Wunsch verschiedener Bergleute soll Morgen 1/4 Schicht
gefördert werden. Sollte wohl ein Bergmann den Wunsch
ausgesprochen haben, daß er gern 1/4 Schicht machen wollte?
Zu bemerken ist noch, daß der Obersteiger S., welcher erst
eine kurze Zeit dort ist, den Arbeitern schon tüchtige Grob-
heiten bieten kann. Selbst die Steiger scheinen mit ihm nicht
gut einverstanden zu sein. Auch mit Abbrechen der Bedinge
beschäftigt sich derselbe fortwährend, hoffentlich wird dieses
Vorgehen über kurz oder lang geregelt werden, daß den
Arbeitern viel Kosten gestrichen und gemuldet werden, damit
ist es noch nicht allein gut, sie werden noch obendrein bestraft
und dann müssen sie sich noch melden auf der Steigerstube
und bekommt man nebenbei noch die größten Vorwürfe zu
hören. Hoffentlich wird wohl bald ein unverhofftes Morgen-
roth etwas anderes verkünden.

Der Bergmann vor der Reichstagswahl.

Wilst du wählen, wähle gut, —
Daß dich nicht durch Andre schrecken.
Sei ein Mann und habe Muth
Auch noch Schlaftrüge zu wecken.
Traue nicht dem falschen Seyen,
Worte sind gar leicht gesprochen;
Und noch leichter hinterdrein
Schulde wiederum gebrochen.

Frage stets: Wofür, weshalb? —
(Ochsen gibt es viel und Küder), —
„Doch das allerbärmste Faß
Wählet sich den Metzger selber.“

Darum, Bergmann, aufgepaßt!
Ueberlege erst im Stillen,
Wähle nicht in toller Hast,
Daß nicht drängen dich und drücken.

Brühe erst — und prüfe gut —
Wag man loben oder schmähen,
Und dann habe auch den Muth
Unbeirrt darrnach zu wählen.

H. K.

Kränzchen.

Die Mitglieder der Zahlstelle Ende 1 feiern am zweiten Weihnachtstage unter Beistellung einiger auswärtiger Zahlstellen ein geschlossenes Kränzchen, bestehend in

Concert und Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pfg.
Nichtmitglieder durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
Bei zahlreichem Besuch haben ein
Die Bevollmächtigten.

Rotthausen.

Sylvester-Abend im Lokale des Wirtes Carl Sommer:
Geschlossenes Tanzkränzchen,
wobei Zahlstelle Schonnebeck mit eingeladen ist. — Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.

Die Bevollmächtigten.

Berein „Barbarossa“.

Am 2. Weihnachtstage findet im Saale des Wirtes Herrn
D. Schäfer, Eppenborferhaide,

Weihnachts-Feier

statt. Die Aufführung gefangt;

Don Juan und Faust.

Tragödie in 4 Akten.

Entree an der Kasse für Herren 50 Pfg., für Damen 30 Pfg.
Kinder in Begleitung der Eltern haben freien Zutritt.
Freundlichste Einladung. Der Vorstand.

Am Sylvester-Abend

feiern die Kameraden der

Zahlstelle Kirchhörde 1

im Lokale des Wirtes Wünnenberg

Tanz-Kränzchen.

Anfang Abends 5 Uhr. — Nichtmitglieder haben gegen Entree Zutritt.
Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Ostholz.

Sylvester-Abend:

Gemütliches Beisammensein im Vereinslokal. Anfang 6 Uhr.

Zahlstelle Weitmar-Mark.

Die Mitglieder veranstalten am 2. Weihnachtstage ein geschlossenes Kränzchen mit Kinderbescherung und haben wir zu reger Beteiligung hiermit freundlichst ein.
Die Bevollmächtigten.

Am Sylvester-Abend feiern die Kameraden der Zahlstelle Kirchhörde 1 im Lokale des Wirtes Wünnenberg ein

Tanzkränzchen.

Anfang Abends 5 Uhr. Nichtmitglieder haben gegen Entree Zutritt.
Die Bevollmächtigten.

Am 31. December (Sylvester)

findet im Lokale des Wirtes Hermann Muebrink in Grumme ein geschlossenes Fest der Zahlstelle Grumme, bestehend in

Ball und declamatorische Vorträge

Anfang 6 Uhr Abends. Bei Aufführung der Vorträge Bestimmung eines Wohneinfachens. Einführungen sind gestattet.

Als passendes Weihnachtsgeschenk

empfehle Unterhosen und Jacken, sowie Hautjacken für Herren und Damen von 15 Pfg. an, sowie und alle anderen Sorten Tücher, Stopfswaie, Kinderhosen, Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger, Hemden in allen Größen, Schürzen, Handschuhe, Kragen, Manschetten, Schlipse und Cravatten, alles zu den billigsten Preisen. Ferner: Rod-, Zepir- und Strümpfwollengarne, letztere 10 Loh v. 40 Pfg. an. Als besonderes Weihnachtsgeschenk empfehle ich gute Cigarren in Packungen zu 25, 50 und 100 St.

HEINR. BRINGEWALD,
Wattenscheid, Weststraße Nr. 1.

Verantwortlich für den redactionellen Theil Joh. Beckmann in Gelsenkirchen, für den Annoncen-Teil Joh. Meyer in Bochum, für den Verlags-Teil Joh. Beckmann in Gelsenkirchen, Herausgeber Heinr. Hanninghaus in Gelsenkirchen, Druck von Frau Joh. Feup in Gelsenkirchen.

Versammlungs-Kalender.

Freitag, den 26. Dezember.
Vormittags 11 Uhr:
Oberhausen, Wirt Herrm. Frankfurt.
Sonntag, den 28. Dezember.
Vormittags 11 Uhr:
Huttrop, Wirt Schimmel.
Nachmittags 3 Uhr:
Langendreer, Wirt Ketendreeer.
Vergshofen, Wirt Hagedorn, Bezahlung der 1. Rate zur Consum-Genossenschaft.
Schüttelke, Wirt Imhoff.
Nachmittags 4 Uhr:
Grumme-Abbe, Wirt Klummann.
Bärenhof, Wirt J. Schmiedbusch.
Vergshofermarkt, Wirt C. Keller.
Ende 1, Wirt Weder.
Horsl. 6, Wirt Wwe. Rose.
Helfen, Wirt v. d. Burg.
Höfsten 1, Vereinslokal.
Lüttemberg, Vereinslokal.
Schüren, Wirt Wilmann.
Schürg, Wirt C. Schumacher.
Weitmar 1, Wirt Kothermund.
Weitmar 2, Vereinslokal.
Fulcrum, Vereinslokal.
Hohwiesede, Wirt Jaques.
Höfsten 1, Wirt Schmidt, Beitrag zum Consum.
Hotthausen v. Mülheim a. d. N., Wirt Schellenberg.
Nachmittags 5 Uhr:
Effen 2, Wirt Wwe. Albel.
Schonnebeck, Wirt Klao, Bevollmächtigtenwahl.
Oberholthausen, Bevollmächtigtenwahl.

Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.

Sonntag, 28. Dezember, Vormittags 11 Uhr

im Lokale des Wirtes Joh. Rathgeber in Kupferdreh.
Referent, ein Vorstandsmitglied.

Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.

Sonntag, den 28. Dezember cr., morgens 11 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Lügge.

Tagesordnung:

1.) Knappschaftsreform.

2.) Lage des Bergmannes.

3.) Verschiedenes.

Der Tagesordnung halber wird dringend ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Clubreferent.

Die Bevollmächtigten werden dringend ersucht, die Versammlungstermine das ganze Jahr — Lokale und Zeit — an das Centralbureau in Gelsenkirchen Friedrichstraße No. 47 einzusenden.

Der Vorstand.

Diejenigen Bergleute von Ober-Sprockhövel und Umgegend, welche sich für einen neuen Bergmannsantrag interessieren, werden zu einer Besprechung auf

Sonntag, den 28. December,

Nachmittags 4 Uhr, beim Wirt Friedrich Looze zu Herzkaup ergebenst eingeladen.
Mehrere Bergleute.

Der Verein „Barbarossa“

empfehle seine

Theater und Masken-Garderobe

zu Theateraufführungen, carnavalistischen nächtlichen Singspielen, Fastnachtsspielen u. s. w. zu den billigsten Preisen. Melde und prompte Bedienung.
Eppendorf in December 1890.

Der Vorstand:

J. A.: J. Sundermarkt,

H. Osterbrock.

Mein

Barbiergeschäft

befindet sich jetzt

Obermarkt 369.

Gleichzeitig empfehle mich zum Zahnziehen.

Gattungen. L. Schwarz, Heilgehilfe des Herrn Dr. Michels.

Die

Buchbinderei und Schreibmaterialienhandlung von

Nich. Wellerhoff,

Gattungen, Obermarkt 369, empfiehlt sich in allen vorkommenden Arbeiten.

Bringe ferner meine

Weihnachts-Anstellung

in Erinnerung.

Die Illustrierte Sylvester-Zeitung

ist zu beziehen durch die Buchhandlung von: Jakob Brodams, Friedrichstraße 49.

Den Mitgliedern der

Zahlstelle Ostholz

zur Kenntniss:

Sylvester-Abend gemüthliche Abendunterhaltung im Vereinslokal.

Wattenscheid.

Vorzügl. 5 Pfennig

Cigarren

sowie Rauch-, Schnupf- und echten Nordhäuser Kautabak, 6 Rollen für 50 Pfg. empfiehlt

Heinr. Bringewald, Weststr. 1.

Um Irrthümer zu vermeiden, mache ich meiner geehrten Kundschaft und Kameraden die Mittheilung, daß sich meine

Reparaturwerkstelle für Uhren, Gold- und Silbersachen nach wie vor

Bulverstraße 126 befindet und bitte deßhalb um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Caspar Fölsing,

Bergmann und Uhrmacher, Huttrop, Bulverstraße 126.

Kleine Masse	ver Pfd. 38 Pfg.
Dicke Masse	„ „ 28 „
Apfelsinen	per Stück 5 „
Frische Eier	per Duzend 85 „
Frische Butter	100 „
Holländischer Speck	p. Pfd. 65 „
Westfälischer	„ „ 73 „
Trodene Mettwurst	„ „ 73 „
Rühbl	per Liter 62 „

empfehle
F. Hubbert, Langendreer.

Es wird den Zahlstellen-Bevollmächtigten dringend aus Herz gelegt, soviel wie möglich, mit dem Annonciren der Versammlung ihrer Zahlstellen sich einzuschränken, der Raum in unserer Zeitung muß uns Kameraden zu lieb sein, um ihn mit dem Versammlungskalender auszufüllen. Viele Bevollmächtigten haben aus eigenem Antrieb dies auch eingesehen und haben beschlossen, ihre Versammlungen nicht mehr zu annonciren. Wir haben Stoff genug für unsere Zeitung welches der Agitation viel förderlicher ist, als der Versammlungskalender. Der Central-Vorstand.

Für Sonntag, den 28. December ist es uns nicht möglich die Versammlungen, welche Nachmittags stattfinden, bezeichnen zu können, da an diesem Tage eine Knappschaftsältesten-Besprechung in Bochum stattfindet, wo der Central-Vorstand vertreten sein soll. Der Central-Vorstand:
J. A.: Joh. Meyer.

Zahlstelle Hektler.

Am 2. Weihnachtstage, vormittags 11 Uhr findet im Lokale des Herrn Heinrich Jakob, Schaller Hof, eine

Versammlung

statt, wozu die Kameraden von Hektler dringend eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Knappschaftsangelegenheiten.

2. Unterstützungskasse.

3. Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge.

Die Bevollmächtigten.
Allen Kameraden von Laer und Umgegend empfehlen wir das Mitglied und Metzger Carl Schöler in Laer zum Schlachten und Wurstmachen. Die Bevollmächtigten.

Öffentliche

Bergarbeiter-Versammlung
Sonntag, den 28. Dezbr., nachm. 4 Uhr, im Lokale des Wirtes Klinghaus zu Wattenscheid.

Tages-Ordnung:
Knappschaftsreform. Lage der Bergarbeiter und Verschiedenes.
Auswärtige Redner werden ersucht.
Der Clubreferent.

Knappen-Berein „Glück auf“

Witten.

Sonntag, den 28. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal beim Wirt W. Köhler (Tonhalle)

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Vorstandes.

2. Wahl der Kranken- und Annoncisten pro 1891.

3. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung zu erzielen, wird die Zahlungskarte für den Monat bis 5 Uhr statt. Gleichzeitig um Zahlung der restirenden Beiträge ersucht, weil Jahresabschluss ist.

Der Vorstand

Empfehle täglich

frisches Fleisch

zu den bekannten Preisen.

Täglich frische Portionen in und außer dem Hause.

Bochum. Emil Müller, Notisstraße 6.

Schlachtpferde werden stets höchsten Preise angekauft.

Wir verlegen unsere Wohnung

das neuerbaute Haus des H. Stern, gegenüber Bäckermeister Joh. Schlenhoff. Bringe zugleich meine

Maschinen-Strickerie

nebst

Anfertigung von Kleider in empfehlende Erinnerung.

Carl Neuhaus, Frau C. Neuhaus, Kleidermacherin, Wattenscheid.

Feinste Süßrahmbutter

ist im Aussehen, Geruch und Geschmack nicht feiner, wie meine Süßrahmbutter-Margarine. Bei auch nur dem kleinsten Versuch, man sich meiner Behauptung überzeugen. Diefelbe wird in Paketen von 8 Pfd. Netto von Wrt. franko unter Nachnahme versandt.

F. Hubbert,

Langendreer.

Bringe mein Schuhgeschäft

in empfehlende Erinnerung und empfehle nur gute dauerhafte zu den billigsten Preisen, habe sehr gute Grubenstiefel auf Lager.

Anfertigung nach Maß in der Frist. Reparatur prompt.

Heinrich Burkhardt

Schuhmachermeister Bochum, Castropstr. 10.

Geschäfts-Empfehlung

Bringe meine

Bücher

für alle Arten von Buchdruck empfehlende Erinnerung und Bedienung, billige Preise.

Hochachtungsvoll

Aug. Langgärtner

Büchermaler, Linden, im Dezember 1890.